

## Zehn Jahre nach „Communio et Progressio“ II

von Franz-Josef Eilers

Bei jeder Beurteilung von „Communio et Progressio“ darf man zunächst den Ursprung dieser Pastoralinstruktion nicht vergessen: Beim Dokument „Inter Mirifica“ des zweiten Vatikanums über die sozialen Kommunikationsmittel gab es den „ausdrücklichen Auftrag des Konzils, ein Pastoral Schreiben“ herauszugeben<sup>1</sup>. Von dieser Aussage des Konzils aus dem Jahre 1963 erhält die am 30. Mai 1971 mit den Anfangsworten „Communio et Progressio“ veröffentlichte Pastoralinstruktion ihr Gewicht und ihre Bedeutung. Beide Dokumente sind so in einem zu sehen und zu beurteilen. Es bedeutet, daß man weder das eine Dokument gegen das andere „ausspielen“ kann, noch darf man eine dieser beiden Veröffentlichungen getrennt betrachten. So ist es auch mehr als berechtigt, wenn in neueren Ausgaben der Konzilsdokumente – etwa im englischsprachigen Bereich – beide Texte zusammen als Konzilstexte veröffentlicht werden.

Allein wenn man die Titel d.h. die Anfangsworte der päpstlichen Enzykliken und des Konzilsdokumentes zur Kommunikation nimmt, zeigt die Pastoralinstruktion offensichtlich schon einen Mentalitätswandel: Von „Vigilanti Cura“ (1936) über „Miranda prorsus“ (1954) und „Inter Mirifica“ (1963) führt die Pastoralinstruktion von der Faszination der Medien zu der mehr realistischen Beurteilung der Kommunikationsmittel in ihrer Rolle für „Gemeinschaft und Fortschritt (Communio et Progressio) der menschlichen Gesellschaft“. Diese positive Einstellung ist bei der Veröffentlichung der Pastoralinstruktion im Jahre 1971 immer wieder vermerkt worden, und zehn Jahre nachher kann man sich mit Recht fragen, ob diese Instruktion tatsächlich wenigstens einen Teil jener Erwartungen erfüllte, die in sie gesetzt wurden. Bei der Fülle der Themen, die in dem immerhin 187 Punkte umfassenden Dokument enthalten sind, das im übrigen einen universalen Anspruch auf Weltgeltung macht, ist es nicht möglich, auch nur annähernd zu einem allgemeinen Urteil zu kommen. Im Blick auf die Länder der sogenannten Dritten Welt, auf die Kontinente Asien, Ozeanien, Afrika und Lateinamerika aber seien hier einige Eindrücke notiert.

\* \* \* \* \*

Seit dem Konzilsdokument und vor allem seit „Communio et Progressio“ läßt sich ein wachsendes Bewußtsein für die Notwendigkeit und Bedeutung der Kommunikation in kirchlichen Kreisen nicht leugnen. Allein die Tatsache, daß sich zum ersten Mal mit „Inter Mirifica“ ein Konzil zu diesem Sachbereich in einem eigenen Dokument äußerte, das dann durch die Pastoralinstruktion für die praktische Arbeit ausgeweitet wurde, zeigt insgesamt für die Kirche eine neue Einstellung. Das Gleiche gilt für den Vatikan selbst, der mit der Gründung der Päpstlichen Kommission für die Sozialen Kommunikationsmittel 1964 für seine eigene Verwaltung und die der Gesamtkirche die entsprechenden Folgerungen zog. Im Anschluß an diese Entwicklung ist vor allem bei den Bischofskonferenzen der lokalen Kirchen Afrikas, Asiens und Lateinamerikas das Entstehen eigener Kommunikationsstrukturen im Sinne der kirchlichen Dokumente von 1963 und 1971 zu verzeichnen. So dürfte es kaum noch eine nationale Bischofskonferenz geben, die

nicht zumindest einen eigenen Verantwortlichen für Kommunikation, meist aber eine eigene Kommission hat. In manchen dieser Länder, so vor allem in Ostafrika, sind hauptamtliche ausgebildete Kräfte für diese nationalen Büros der Bischofskonferenzen eingesetzt, die nicht nur die einzelnen Medien koordinieren, sondern auch die Ausbildung, die Gesamtplanung und die internationale Zusammenarbeit. Auch die kontinentalen Zusammenschlüsse der nationalen Bischofskonferenzen für Asien (FABC)<sup>2</sup>, Afrika (SECAM)<sup>3</sup> und Lateinamerika (CELAM)<sup>4</sup> haben ihre eigenen Kommunikationskommissionen – was man von Europa leider noch nicht sagen kann. Hier handelt es sich um den Aufbau einer kirchlichen Kommunikationsstruktur, die ausdrücklich von „*Communio et Progressio*“ gefordert und beschrieben wird<sup>5</sup>. Sie ist noch nicht perfekt, aber doch ein Ansatz, der eine mehr strukturierte Kommunikationsarbeit ermöglicht. In einer parallelen Entwicklung haben sich die drei internationalen katholischen Medienorganisationen für Presse, Rundfunk und Film (UCIP, Unda, OCIC) weithin kontinental – geographisch strukturiert und sich von mehrheitlich europäisch bestimmten Organisationen zu größerer Weltweite entwickelt. Allerdings muß man wohl einschränken, daß dies bei den einzelnen dieser drei Organisationen nicht immer in gleichem Maße und nicht unbedingt in allen Kontinenten in gleicher Intensität geschehen ist. Nach „*Communio et Progressio*“ kommt diesen Organisationen die Aufgabe zu, „diejenigen, die mit der sozialen Kommunikation beruflich befaßt sind, zu unterstützen“. Dabei werden ihnen nicht weniger als neun Aufgaben zugeschrieben: 1. die Forschung und Entwicklung der Kommunikationsmittel, 2. die Medienpädagogik, 3. die Stärkung des Solidaritätsbewußtseins und des internationalen Austausches, 4. die Aktivität der Katholiken in den Medien beobachten, 5. Koordination internationaler Initiativen, 6. Internationale Planung für Entwicklungsländer, 7. Einzelprojekte und neue Einrichtungen anregen, 8. Produktion von Programmen fördern und 9. untereinander zusammenarbeiten<sup>6</sup>. Es ist klar, daß eine solche Fülle von Aufgaben nicht in zehn Jahren bewältigt werden kann.

Auch die Ordensgemeinschaften, welche von „*Communio et Progressio*“ eigens angesprochen werden<sup>7</sup>, haben bereits seit dem Konzil und verstärkt nach „*Communio et Progressio*“ ihre Verpflichtung im Bereich der Kommunikationsarbeit erkannt. So sind in verschiedenen Generalaten wie etwa bei den Jesuiten, Dominikanern, Steylern eigene hauptamtliche Beauftragte für diesen Bereich auf Weltenebene eingesetzt worden, die innerhalb ihrer Gemeinschaften diese Aufgabe entwickeln und koordinieren. Auch in die Neufassungen der Ordensregeln verschiedener Gemeinschaften ist die Kommunikationsarbeit eigens aufgenommen worden<sup>8</sup>, was vorher wohl nirgends der Fall war.

Der wissenschaftlichen Arbeit und Forschung sind in „*Communio et Progressio*“ zwei eigene Abschnitte gewidmet<sup>9</sup>. Hier ist aber offensichtlich kaum etwas geschehen, abgesehen von einer einzelnen Initiative der Jesuiten, die in London als Koordinationsstelle für eine solche Arbeit das „Center for the Study of Communication and Culture“<sup>10</sup> errichtet haben. Das jetzt an der Päpstlichen Universität Gregoriana begonnene interdisziplinäre Zentrum für soziale Kommunikation mit einem vorläufigen Diplomprogramm dient allerdings wohl mehr der ergänzenden fachlichen Ausbildung als der eigentlichen Forschung.

Immerhin muß man auch feststellen, daß im Bereich der Personalplanung und Personalausbildung sowohl von einzelnen Diözesen als auch Orden zumindest für

Asien, Afrika, Ozeanien und Lateinamerika im Sinne von „Communio et Progressio“ mehr und mehr getan wird. So haben im Laufe der letzten zehn Jahre nicht weniger als fünf Diözesanpriester allein im indischen Staat Tamil Nadu auf Wunsch ihrer Bischöfe eine akademische Fachausbildung in den USA bzw. den Philippinen erhalten. Eigene kirchliche Ausbildungszentren wurden zusätzlich geschaffen, entweder als eigene Institute wie an St. Xavier's in Bombay oder als Studienkurse wie am Divine Word Institute in Madang (Papua-Neuguinea). Die Zahl der Aus- und Fortbildungskurse, die vor allem von nationalen Kommunikationsbüros, aber auch von den Fachorganisationen jährlich angeboten werden, sind inzwischen so zahlreich, daß man fast den Überblick verliert. Auch die Tatsache, daß sich die nationalen Vertreter von Unda und OCIC aus allen Ländern Asiens seit etwa 1977 jährlich regelmäßig treffen und diese Zusammenkunft mit einigen Tagen der Reflexion und Fortbildung verbinden (Thema 1979 in Bangkok: Die Spiritualität des christlichen Kommunikators in Asien), ist eine Initiative, die für die Gesamtarbeit der Kirche nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Die mehrfache Forderung von „Communio et Progressio“, auch für eine entsprechende Finanzierung von Kommunikationsvorhaben besonders in den Entwicklungsländern zu sorgen<sup>11</sup>, schlägt sich natürlich bei den kirchlichen Hilfswerken nieder. Tatsächlich wird gerade bei diesen Werken die Bedeutung der Kommunikation für Entwicklung und Mission heute wesentlich stärker gesehen als noch vor zehn Jahren. Dabei herrscht eine allgemeine Offenheit und Bereitschaft, gerade dort zu helfen, wo es sich um gut geplante und fachlich vertretbare Projekte handelt. Die Tatsache, daß bei der zentralen internationalen Fachstelle der Hilfswerke zur Evaluation dieser Kommunikationsprojekte, dem „Catholic Media Council“ („Publizistische Medienplanung für Entwicklungsländer e.V.“) in Aachen die Zahl der zu beurteilenden Projekte seit 1978 jährlich um 50 von 250 auf 350 (1980) stieg, ist auch ein Zeichen für eine solche Entwicklung. Die meisten Hilfswerke sehen die Priorität einer guten Kommunikationsarbeit und sind bereit, dafür zwischen fünf und acht Prozent ihrer finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Auch hier haben vor allem jene Projekte Vorrang, die der Entwicklung entsprechender einheimischer Strukturen dienen, wie sie in „Communio et Progressio“ vorgesehen sind.

\* \* \* \* \*

Der Begriff der *sozialen* Kommunikationsmittel ist offensichtlich zum ersten Mal im kirchlichen Bereich vom Konzilsdokument „Inter Mirifica“ gebraucht und dann von „Communio et Progressio“ weiterverwendet worden. Tatsächlich hat sich „Communio et Progressio“ nicht nur mit den sogenannten Massenmedien, sondern auch etwa mit dem Theater und den audiovisuellen Mitteln befaßt. Hier ist eine Entwicklung vorgezeichnet, die sich seit dem Erscheinen der Pastoralinstruktion vor allem – aber nicht nur – im kirchlichen Bereich verstärkt hat. So ist die noch im Anfang des Konzilsdekretes angesprochene „Inter Mirifica“-Rolle der Kommunikationsmittel in ihrer Bedeutung für „Gemeinschaft und Fortschritt“ („Communio et Progressio“) mehr und mehr deutlich geworden. Der Rolle der Gruppenmedien wurde im Herbst 1977 in München ein eigener Weltkongreß gewidmet<sup>12</sup>, aus dem ein eigenes gemeinsames Sekretariat von Unda und OCIC zur Koordination und Intensivierung dieser Arbeit hervorging. Die etwa in Lyon (AVEX - CREC) und Manila (SONOLUX) durchgeführten jährlichen Ausbildungskurse erfreuen sich steigenden Zulaufes. Schon 1959 hat Edward T. Hall in

seinem Werk „The silent Language“<sup>13</sup> die These vertreten, daß man das ganze Leben und deswegen auch die Kultur des Menschen als Kommunikation betrachten müsse. Diese bei „Communio et Progressio“ im Begriff der Kommunikation als Dialog der Gesellschaft unterschwellige These scheint auch im kirchlichen Bereich mehr und mehr an Bedeutung zu gewinnen. Überlegungen der Theologen zur Kommunikation<sup>14</sup> und vor allem der Missiologen<sup>15</sup> sind zwar nicht direkt von „Communio et Progressio“ angeregt, aber doch parallele Erscheinungen, die für eine Weiterentwicklung vor allem grund-sätzlicher Überlegungen von „Communio et Progressio“ nicht übersehen werden dürfen.

\* \* \* \* \*

Der vom Konzil<sup>16</sup> eingeführte und von „Communio et Progressio“ bestätigte Welttag der Kommunikationsmittel ist in vielen Ländern zu einer festen Einrichtung geworden und wird zum Teil sogar ökumenisch (z.B. in Hongkong) begangen. Er dient nicht nur der Kollekte, sondern vor allem auch der allgemeinen Bewußtseinsbildung für die Rolle der Kommunikation in und für die Kirche, ebenso wie zur Stärkung des Gefühls der Zusammengehörigkeit zwischen dem Bischof und den haupt-amtlich in der Publizistik Tätigen. Zumindest als Zeichen guten Willens und des Bemühens zum Verständnis der Aufgabe des Publizisten durch die Kirche sollte man die Initiative zu diesem Tag nicht unterschätzen.

\* \* \* \* \*

Unmittelbar nach der Veröffentlichung der Pastoralinstruktion vor zehn Jahren hat die Päpstliche Kommission damit begonnen, auf kontinentaler Ebene in Lateinamerika, in Afrika, Asien und später in Ozeanien Treffen der dort für Kommunikation verantwortlichen Bischöfe und ihrer Mitarbeiter durchzuführen<sup>17</sup>, die der Anwendung der Pastoralinstruktion in den betreffenden Kontinenten dienen sollten. Diese Kontinentaltreffen wurden sorgfältig durch regionale Konferenzen vorbereitet. Sie haben in ihren Resolutionen zum Teil wichtige Aussagen gemacht und Beschlüsse gefaßt, die für die kirchliche Arbeit in verschiedenen Bereichen der Kommunikation richtungweisend sind. Leider scheinen aber nach diesen Treffen die guten Vorsätze weithin in den Schubladen verschwunden zu sein. Einmal haben die kontinentalen Kommunikationskommissionen der entsprechenden Bischofskonferenzzusammenschlüsse, wie SECAM, FABC, CELAM, für diese Kommissionen keinen hauptamtlichen Sekretär, der auch über längere Zeit für die Ausführung entsprechender Vorschläge und Beschlüsse sorgen könnte. Dann aber ist auch die päpstliche Kommission selbst, welche ja die Treffen veranstaltet hatte, so unterbesetzt und durch andere Aufgaben in Rom gebunden, daß sie offensichtlich für eine kreative Verwirklichung solcher auf „Communio et Progressio“ beruhender Beschlüsse und deren Weiterentwicklung keine Zeit, kein Personal und wohl auch keine Mittel hat. Hier wäre ernstlich zu überlegen, ob diese Kommission ihre Aufgabenstellung nicht besser auffächern müßte, etwa so, daß zumindest ein eigener Mann, wenn nicht eine eigene Abteilung, eben für die weltkirchlichen Kommunikationsaufgaben und Kommunikationskontakte der Kirche und deren kreative Förderung, zuständig wäre. Er dürfte nicht mit den täglich anfallenden Aufgaben der örtlichen vatikanischen Kommunikationsarbeit belastet werden.

\* \* \* \* \*

Sicherlich ist die Pastoralinstruktion „*Communio et Progressio*“ über die Instrumente der sozialen Kommunikation in den zehn Jahren seit ihrem Erscheinen noch nicht genügend bekannt und genutzt worden. Ohne Zweifel enthält das Dokument aber auch heute noch gültige Ansätze und Überlegungen. Wenn man die Jahre seit ihrem Erscheinen und die Entwicklung kirchlicher Kommunikationsarbeit in Asien, Ozeanien, Afrika und Lateinamerika überblickt, wird man aber sagen müssen, daß von diesem Dokument manche Anregungen und Entwicklungen ausgegangen sind, die es zu erhalten und weiter zu entwickeln gilt.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Inter Mirifica 23.
- <sup>2</sup> FABC: Federation of Asian Bishops' Conference.
- <sup>3</sup> SECAM: Symposium of Episcopal Conferences in Africa and Madagascar.
- <sup>4</sup> CELAM: Consejo Episcopal Latinoamericano.
- <sup>5</sup> Z.B. „*Communio et Progressio*“ 168 ff; 173.
- <sup>6</sup> „*Communio et Progressio*“ 179
- <sup>7</sup> „*Communio et Progressio*“ 177.
- <sup>8</sup> Vgl. z.B.: Franz-Josef Eilers: Arnold Janssen als Publizist. In: „*Communicatio Socialis*“ 8: 1975, hier Seite 134 f.
- <sup>9</sup> „*Communio et Progressio*“ 184, 185.
- <sup>10</sup> Vgl. Stefan Bamberger: Ein kirchlicher Dienst für Kommunikationsforschung in London. In: „*Communicatio Socialis*“ 11: 1978, 213 f.
- <sup>11</sup> Z.B. „*Communio et Progressio*“ 133, 134, 180.
- <sup>12</sup> Vgl. Franz-Josef Eilers: Weltkongreß Audiovisuelle Mittel und Verkündigung. In: „*Communicatio Socialis*“ 11: 1978, 61–63.
- <sup>13</sup> Garden City, New York 1959.
- <sup>14</sup> Vgl. z.B. Bernard Lonergan: *Method in Theology*. London<sup>2</sup>1973; Heinrich Balz: *Theologische Modelle der Kommunikation*. Gütersloh 1978; Barbara Kappenberg: *Kommunikationstheorie und Kirche*, Frankfurt 1981.
- <sup>15</sup> Z.B. Horst Bürkle: *Missionstheologie*, Stuttgart 1979.
- <sup>16</sup> „*Inter Mirifica*“ 18; „*Communio et Progressio*“ 167.
- <sup>17</sup> Berichte von diesen Treffen in: „*Communicatio Socialis*“ 7: 1974, 152–155 (Afrika); 8: 1975, 48–51 (Asien); 11: 1978, 129–130 (Ozeanien).

## SUMMARY

After ten years one must say that the pastoral instruction *Communio et Progressio*, commissioned by the second Vatican Council has contributed towards a growing awareness of the importance of communications within and for the Church. Stimulated by this document professional and Church structures for communications have been initiated or further developed, professionals have been trained and finances have been given. The concept of mass media has been extended to group media and all other means of communication in society (*social communications*). World Day of Communications became in many places a standing institution. The Pontifical Commission for Social Communications has organised continental conferences on the implementation of *Communio et Progressio* in Latin America, Africa, Asia and Oceania. It lacks however a special department for international concerns which would also help to follow-up on world level the concerns and proposals of the pastoral instruction.

## RÉSUMÉ

Dix ans après la publication de «*Communio et Progressio*» on peut constater que cette instruction pastorale, exigée du Concile, a aidé à une prise de conscience croissante de la signification de la communication à l'intérieur de l'Eglise et pour l'Eglise. Egalement, à l'aide de ce document furent développées et améliorées des structures qualifiées à l'intérieur de l'Eglise, du personnel qualifié fut formé et on débloqua les crédits nécessaires. L'aspect des mass media a grandi par delà les moyens de groupe en une notion comprenant les moyens de communication sociaux et la journée mondiale de la communication est devenue dans beaucoup de pays une institution fixe. La commission papale pour les moyens de communication sociale a organisé des conférences en Amérique Latine, en Afrique, en Asie et en Océanie pour l'utilisation de «*Communio et Progressio*». En vérité, il manque dans la centrale une section propre qui aide, également sur le plan international, à développer les demandes de l'instruction pastorale.

## RESUMEN

Diez años después de la *Communio et Progressio* debe constatarse que este Instrucción pastoral urgida por el Concilio ayudó a despertar conciencia de la importancia de la comunicación en y para la Iglesia. También a raíz de este documento se desarrollaron y mejoraron estructuras eclesiales, se procedió a la formación de especialistas y se libraron los correspondientes medios financieros. Partiendo de los medios de comunicación masivos se ha pasado, a través de los medios de grupo, a un concepto global de medios de comunicación social. El día mundial de los medios de comunicación ha llegado a ser una institución en muchos países. La comisión papal para medios de comunicación patrocinó en Latinoamérica, Africa, Asia y Oceania conferencias continentales para la aplicación de la *Communio et Progressio*. Falta, sin embargo, en la central una sección para asuntos eclesásticos de alcance mundial, que ayude a desarrollar a nivel internacional las sugerencias de la Instrucción pastoral.